

Kommentar

Haltung zeigen, Kompromisse eingehen

ZENO GEISSELER

Am Sonntag wählt Schaffhausen ein neues Parlament. Die SN-Redaktion erhofft sich eine Stärkung jener, welche eine liberale Grundhaltung und die soziale Marktwirtschaft zu ihren zentralen Werten zählen. Personen also, die erkennen, dass unser Wohl davon abhängt, dass es der Wirtschaft gut geht und dass es der Wirtschaft nur gut geht, wenn der Staat nicht zu stark eingreift. Dies ist kein Freipass für einen schrankenlosen Neoliberalismus. Die Unternehmen sind ihren Mitarbeitern, der Umwelt und der Gesellschaft verpflichtet. Aber wenn die Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen, wenn die Belastung durch Steuern und Gebühren übermässig wird und die Regulierung zu stark zunimmt, dann können wir alle nur verlieren. Weiter wünschen wir uns, dass der Föderalismus und das Subsidiaritätsprinzip hochgehalten werden. Es kommt nicht gut, wenn den Gemeinden Aufgaben und Kompetenzen entzogen werden. Schliesslich wünschen wir uns Personen im Parlament, welche nichts flicken, was nicht kaputt ist. Dies bedeutet etwa, dass man auf unnötige Gesetze verzichtet. Es gibt verschiedene Gruppierungen, die unsere Ideale teilen oder ihnen zumindest nahekommen. Grundsätzlich denken wir aber doch, dass Kandidierende dieses Schlages zuerst in den Reihen der FDP zu finden sind. Die FDP bringt aber noch etwas anderes mit: Sie kann Brücken bauen, und diese Fähigkeit ist wichtiger denn je. Denn das neue Parlament muss wieder kompromissbereiter werden. Der Kompromiss ist eine grosse Stärke des Schweizer Systems, weil er extreme Lösungen verhindert. Dessen sollten wir uns gerade bei diesen Wahlen wieder bewusst werden.

31 Personen ohne Sicherheitsgurte

Die Schaffhauser Polizei nahm in der Woche vom 12. bis 18. September an einer europaweiten Aktion des European Traffic Police Network (Tispol) teil. Im ganzen Kanton Schaffhausen wurden Verkehrskontrollen durchgeführt. Dabei trugen – bei 400 angehaltenen und kontrollierten Fahrzeugen – 31 Fahrzeuginsassen keine Sicherheitsgurte. Die meisten dieser Personen erklärten, dass sie vergessen hätten, die Gurte anzulegen. In diesem Zusammenhang weist die Schaffhauser Polizei darauf hin, dass das Tragen der Sicherheitsgurte Leben retten kann. Die Polizei führe deshalb immer wieder im ganzen Kanton solche Schwerpunktkontrollen durch, heisst es in der Mitteilung dazu weiter. (r.)

Parteien Empfehlungen für die Abstimmungen und die städtischen Wahlen vom 25. September

Eidgenössisch	FDP	Junge FDP	SVP	Junge SVP	CVP	EDU	GLP	ÖBS	EVP	SP	Juso	AL
Initiative «Grüne Wirtschaft»	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Initiative «AHVplus»	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja
Nachrichtendienstgesetz	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Stadt Schaffhausen												
Neugestaltung Rheinufer	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Stimmfreigabe	Ja	leer einlegen	Nein	leer einlegen
Stadtschulrat	E. Fischli G. Mühlemann M. Fioretti K. Brähler	E. Fischli G. Mühlemann M. Fioretti K. Brähler	M. Fioretti K. Brähler E. Fischli G. Mühlemann	M. Fioretti K. Brähler E. Fischli G. Mühlemann	N. Zumstein	M. Fioretti K. Brähler	E. Sulzberger N. Zumstein A. Penkov G. Mühlemann C. Ulmer B. Will	A. Penkov B. Will C. Ulmer E. Sulzberger N. Zumstein		C. Ulmer A. Penkov B. Will E. Sulzberger	C. Ulmer A. Penkov B. Will	A. Penkov B. Will C. Ulmer

Das erste Minergie-A-Haus im Kanton

Das Ehepaar Vögeli-Kuratli wurde an einer kleinen Feier gewürdigt: Es hat sein neues Haus in Oberhallau nach dem Minergie-A-Standard gebaut.

VON KARL HOTZ

Häuser brauchen Energie. Das war einmal: Heute können Häuser kleine Kraftwerke sein, die mehr Strom erzeugen, als sie selbst verbrauchen. Ein derartiges Gebäude steht seit Kurzem in Oberhallau und ist demnächst bezugsbereit. Durch diese Bauweise erfüllt es als erstes Gebäude im Kanton den sogenannten Minergie-A-Standard, der den seit bald 30 Jahren geltenden und immer wieder verbesserten Minergie-Standard übertrifft, in dem die Gebäude mehr Energie produzieren als verbrauchen.

«Taten statt Worten»

Mit einer kleinen Feier für die Bauherren Lilli und Ueli Vögeli-Kuratli sowie geladene Fachleute würdigte Regierungspräsident Reto Dubach den neuen Bau, der mit dem alle zwei Jahre verliehenen Prädikat «Best of Minergie» ausgezeichnet wurde. Die Bauherren hätten nach dem Prinzip «Taten statt Worten» gehandelt, lobte Dubach, und damit einen Weg gezeigt, wie die Energiestrategie 2050 umgesetzt werden könne. Es sei nicht selbstverständlich, dass Bauherren bereit seien, die dafür nötigen Mehrkosten aufzubringen.

In einer humorvollen Rede erzählte Ueli Vögeli, dass seine Frau und er zwar immer ein energieeffizientes Haus hätten bauen wollen – «für ein Minergie-Haus und sogar eines nach dem



Ueli und Lilli Vögeli-Kuratli mit Architekt Peter Sandri (rechts) vor ihrem neuen Haus. Das Solardach produziert zusammen mit Erdwärmekörpern die Energie.

A-Standard musste uns aber Architekt Peter Sandri erst überzeugen.» Vor allem die Zwangslüftung habe ihnen Sorge gemacht. Dass Lilli Kuratli-Vögeli Pollenallergikerin ist, habe den Entschluss erleichtert, weil das fast absolut dichte Haus gegen die Pollen Schutz biete.

Auch das erste Minergie-P-Haus

Architekt Peter Sandri – so etwas wie Mister Minergie, denn er hat das erste Minergie-P-Haus wie jetzt auch das erste A-Haus im Kanton konzipiert – betonte, das neue Haus sei nicht aut-

ark. Aber übers Jahr gesehen, produziere es dank Solardach mit einem Peak von rund 13 kWp und vier Erdwärmekörpern etwa doppelt so viel Strom, wie Heizung/Warmwasser sowie die gesamte Haustechnik samt allen Apparaten, Licht und so weiter verbrauchten. Das Haus sei mithin ein kleines Kraftwerk. Das Haus ist ein reiner Holzbau, dessen Elemente von der Firma Renggli in Sursee vorproduziert wurden, die dann in zwei Tagen zusammengefügt werden konnten. Für Minergie A müssten dabei besonders strenge Anforderungen bei der saube-

ren Dämmung erfüllt werden, dies auch bei einem Test, der beweist, dass die Aussenluft nicht ins Haus eindringen kann – ausgenommen natürlich über die kontrollierte Lüftung. Die von Regierungsrat Dubach erwähnten Mehrkosten seien übrigens gar nicht so hoch: Das Haus in Oberhallau sei nur etwa zehn Prozent teurer als ein konventioneller Bau völlig ohne Minergiestandard. Übrigens: Vögeli träumt von einem Elektroauto: «Dann können wir unseren Überschussstrom gleich selbst verwerten.»

Kantonsgericht Vergehen gegen das Waffengesetz und Lagern von falschem Geld

Mit Falschgeld und Drogen erwischt

Kiffen, Koksen und Blüten: Ein 42-jähriger Mann wurde gestern wegen mehrerer Vergehen zu einer bedingten Freiheitsstrafe verurteilt.

VON PASCAL SCHMIDLIN

Ein 42-jähriger Italiener musste sich gestern vor dem Schaffhauser Kantonsgericht verantworten. Dabei ging es um Drogen, Waffen und Falschgeld. Vor allem die Drogen Kokain und Cannabis scheinen es dem Mann angetan zu haben. Im März 2014 war er mit über 8 Gramm eines Kokaingemischs mit hohem Reinheitsgehalt in Schaffhausen unterwegs, als er kontrolliert wurde. Dabei wurden auch über 20 Gramm Haschisch sowie – in einem gelben Plastikei versteckt – 4 Gramm eines gepressten Cannabis-konzentrates beim Beschuldigten gefunden sowie eine gefälschte Hundert-Franken-Note, die er in Umlauf brin-

gen wollte, wie er später zugab. Am nächsten Tag wurden in seiner Wohnung noch mehr Drogen gefunden. Neben Haschisch und Kokain auch ein kleines Blättchen mit der psychedelischen Substanz LSD darauf, die für einen Trip gereicht hätte.

Drogen mit Kollegen geteilt

Der Beschuldigte gab an, pro Woche rund 2 bis 4 Gramm Kokain konsumiert zu haben – und wöchentlich zwi-

Der Mann wurde mit 12 Monaten bedingt bei einer Probezeit von 5 Jahren belegt, weil er bereits wegen Drogendelikten vorbestraft war.

schen 10 und 15 Gramm Haschisch gekauft und geraucht zu haben. Von den Drogen «profitierten» aber auch andere. So gab der Beschuldigte Kokain

teilweise an Kollegen ab. Zudem führte er verbotene Waffen in die Schweiz ein: neben einem sehr starken Laserpointer auch einen als Taschenlampe getarnten Elektroschocker.

Nicht das erste Vergehen

Bereits im Vorfeld der Verhandlung einigten sich Staatsanwaltschaft und Verteidigung auf einen Urteilsvorschlag. Dies, weil der Beschuldigte die ihm vorgeworfenen Taten vollumfänglich gestanden hatte. So konnte Kantonsgerichtspräsident Werner Oechslin nach einer kurzen Befragung zur Person die Verhandlung bereits nach wenigen Minuten für die Urteilsberatung unterbrechen.

Rund 20 Minuten später verkündete Oechslin das Urteil. Das Gericht folgte dabei dem Urteilsvorschlag von Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Neben einer Busse von 1600 Franken wurde der Mann mit einer bedingten Freiheitsstrafe von 12 Monaten bei einer Probezeit von 5 Jahren belegt. Dies, weil er bereits wegen Drogendelikten vorbestraft war.

Neuer Chefarzt am Kantonsspital

SCHAFFHAUSEN Die Spitäler Schaffhausen haben eine weitere Schlüsselposition neu besetzt. Wie aus einer Mitteilung hervorgeht, wird PD Dr. med. Markus Schneemann (53) neuer Chefarzt der



Medizinischen Klinik des Kantonsspitals. Er ist Nachfolger von Karin Fattinger, die aufgrund von Differenzen über die neue Führungsstruktur das Haus per Ende Oktober verlässt und nach Solothurn wechselt. Schneemann, der spätestens auf den 1. April 2017 nach Schaffhausen kommt, ist in der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin des Universitätsspitals Zürich als Leitender Arzt und stellvertretender Klinikdirektor tätig. Anfang Monat hatten die Spitäler mit Bernd Krämer bereits einen neuen Chef für die Psychiatrie bekannt gegeben, zudem waren auch zwei wichtige Positionen am Kantonsspital besetzt worden. Rainer Brydniak wird Leitender Arzt Viszeralchirurgie, und Tobias Felix ist neuer zusätzlicher Leitender Arzt der Frauenklinik. (zge)